

stoßen, Dorothee, Du verdienst meine Tochter zu sein!"

Klirrend trafen die Gläser zusammen.

"Noch eins, ehe ich gehe," sagte der Mechanikus. "Sagt dem jungen Menschen nicht, daß ich hier war. Er könnte es ausschwaizen, und das würde uns nachtheilig sein. Besser, sein Vater erfährt nichts davon; der alte Narr muß um jeden Preis in dem Glauben erhalten werden, ich sei ein Höllenbraten, der Euch maltrairt und verdirbt. Was seinen Sohn, den albernen Secken, betrifft, so wünsche ich, daß er seinem Papa Guerdend nächstens noch energischer malt, als er es bis jetzt gethan hat. Laßt Euch nur brav Geld geben und bildet ihn hübsch nach meinen Grundsätzen. Wer lernt, muß Lehrgeld zahlen. Gute Nacht!"

Man hörte den Mechanikus die Treppe hinabsteigen, als die Thür wieder geöffnet ward und der Geheimrathssohn eintrat. Er trug einen großen Mantel und darunter einen chauve-souris.

"War Jemand hier?" fragte er. "Ich hörte einen Mann die Treppe herunterkommen."

"Ach," sagte Dorothee seufzend, "denken Sie sich, der Vater ist hier gewesen und hat mit uns Fastnacht feiern wollen. Erst hat er auf mich geschimpft, dann hat er die Mutter geschlagen und verlangt, sie solle ihm Punsch bereiten und Kuchen holen lassen. Was sollten wir machen? Wir haben ihm Punsch und Kuchen vorgelegt, darauf hat er sich auf's Sopha gesetzt, abscheuliche Geschichten erzählt und uns in unfrem Unglück auf das Fürchterlichste verhöhnt. Zuletzt, als er wegging, habe ich ihm alles Geld, was ich noch besaß — es war freilich sehr wenig — geben müssen. Was soll eine Tochter thun? Er hat mich herzlich gedauert, und ich habe ihm Alles gegeben, was ich hatte. Er ist und bleibt ja mein Vater!"

"Du armes, mitleidiges Kind," sagte der Geheimrathssohn. Der Mutter aber drückte er mit einem heimlichen Wink eine schwere Geldrolle in die runzelige Hand.

## Feuilleton.

In der Versammlung der Deutsch-Katholiken vom 5. Mai kamen wieder interessante Dinge zur Sprache. Nachdem zunächst 7 neue Mitglieder aufgenommen und über die provisorische Anstellung des Kaplan Kerbler für Sachsen Beschluß dahin gefaßt worden war, daß zu den ihm bewilligten 500 Thalern Gehalt und 300 Thalern Reisegeld Dresden und Leipzig jedes drei Achtel und Annaberg und Chemnitz je ein Achtel geben sollten, las der Vorsigende das dritte Verzeichniß der neu gebildeten deutsch-katholischen Gemeinden vor (s. Nr. 55). Da nun durch Erlaß des pfälzischen Landcommissariats, so wie von Seiten des Ministeriums des Innern die Gemeinde zu Neustadt an der Haardt in Baiern des Hochverraths, Communismus und Radicalismus angeschuldigt ist und deswegen ihren Uebertritt in die protestantische Kirche angezeigt hat, so nahm Prof. Wigard Gelegenheit, darüber Einiges zu bemerken. In jenem Regierungserlasse nämlich wird gesagt: „man hoffe, daß der bessere Theil der Pfälzer (d. h. hier der bigotte) sich den deutsch-katholischen Bestrebungen fern halten werde, da die

Vorgänge in Sachsen und Schlesien zur Genüge darthun, daß nicht Religion, sondern staatsgefährliche Umtriebe die Mitglieder verbinden.“ Gegen diese für jeden Unbefangenen (d. h. für Menschen, die weder römisch gesinnt, noch altlutherisch-hengstenbergisch sind) völlig nichtige und unhaltbare Anklage, die eben deshaß nichts Anderes, als eine nichtswürdige Verdächtigung der Deutsch-Katholiken einerseits, unserer solche Frevel duldbenden Regierung andererseits ist, erhob sich der Vorstand energisch, und die Versammlung beschloß mit lautem Zuruf, ein Gesuch an das sächsische Ministerium des Cultus abgehen zu lassen, des Inhalts: „dieses möge die geeigneten Schritte thun, Baiern zum Widerruf jener Anklage zu bringen oder derselben eine Richtigkeitserklärung entgegenstellen.“ Was das Resultat sein wird, ist freilich leicht zu errathen — Viel auf keinen Fall. — Schließlich wurden noch einige Beschlüsse über kirchliche Angelegenheiten gefaßt und die zum Pfingstfest angesetzte Chemnitzer Provinzialsynode abgesagt. 24.